

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Sonntag, 17. November 2019 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern,
Emmerich-Smola-Saal

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN *Meisterwerke*

Dora Bratchkova und Christoph Mentzel, Violine
Reinhilde Adorf, Viola
Min-Jung Suh-Neubert, Violoncello
Fedele Antonicelli, Klavier
Moderation: Gabi Szarvas

Sonntag, 17. November 2019 | 11 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern, Emmerich Smola Saal

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Meisterwerke

Mit Unterstützung der
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

Dora Bratchkova, Violine
Christoph Mentzel, Violine
Reinhilde Adorf, Viola
Min-Jung Suh-Neubert, Violoncello
Fedele Antonicelli, Klavier

Moderation: Gabi Szarvas

PROGRAMM

Joseph Haydn

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
G-Dur Hob. XV:25 („Zigeunertrio“)

Andante
Poco adagio – Cantabile
Rondo all'Ungharese – Presto

Dmitrij Schostakowitsch

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello
Nr. 1 C-Dur op. 49

Moderato
Moderato
Allegro molto
Allegro

P A U S E

Robert Schumann

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello
Es-Dur op. 44

Allegro brillante
In modo d'una marcia
Scherzo. Molto vivace
Finale. Allegro ma non troppo

Sendetermin

Mittwoch, 15. April 2020 | 20.04 Uhr | SR 2 KulturRadio
und zum Nachhören unter drp-orchester.de und sr2.de

Joseph Haydn

* 31. März 1732 in Rohrau (Niederösterreich)

† 31. Mai 1809 in Wien

Joseph Haydns epochale Bedeutung für Sinfonie und Streichquartett ist seit langem anerkannt, doch wenn die Rede auf seine Klaviertrios kommt, lebt manchmal noch das alte Vorurteil vom harmlos-zopfigen „Papa Haydn“ auf. Man vergleicht seine Trios mit denen Beethovens und stößt auf einen wesentlichen Unterschied: In den Werken des älteren Komponisten dominiert eindeutig das Klavier. Viele Geiger und Cellisten betrachten es deshalb als unter ihrer Würde, sich mit ihnen zu befassen. Haydn scheint ihnen nur der Vorbereiter des „eigentlichen“ Klaviertrios mit drei gleichberechtigten Instrumenten zu sein. Tatsächlich wollte Haydn aber gar keine Trios im strengen Sinne schreiben, sondern Klaviersonaten mit Violin- und Violoncellobegleitung. Diese Schreibweise war damals die übliche, und das nicht ohne Grund. Heute ist ein einzelnes Streichinstrument stets in Gefahr, durch den großen Klang des modernen Flügels übertönt zu werden. Zu Haydns Zeit verhielt es sich fast umgekehrt, jedenfalls erschien es sinnvoll, die Basslinien des Klaviers oder Cembalos durch ein Cello, den Diskant durch eine Geige zu verstärken. Wer bereit ist, die spätere Entwicklung der Gattung auszublenden und sich statt dessen auf Haydns eigene Musik einzulassen, dem bieten die Trios eine wahre Fundgrube reicher Harmonien und unerwarteter, geradezu dramatischer Kontraste.

„Zigeunertrio“

Haydns späte Klaviertrios stehen in Zusammenhang mit seinem zweiten Engländeraufenthalt: Zwischen 1794 und 1797 erschienen die zwölf Stücke Hob. XV:18 bis 29 in vier Dreierserien in London. Das G-Dur-Werk Hob. XV:25 beginnt mit einem Andante, das ein liedhaftes Thema variiert. Die Geige führt in der dritten Variation und übernimmt auch im folgenden langsamen Satz, vor allem in dessen Mittelteil, thematische Aufgaben. Zumindest sie hat sich hier eindeutig von der begleitenden Funktion der Streichinstrumente emanzipiert. Mit einem temperamentvollen „Rondo all'Ongarese“, das wohl tatsächlich auf ungarische Tanzmelodien zurückgeht, schließt Haydn sein populärstes Klaviertrio. Es erhielt wegen dieses Finales den Beinamen „Zigeunertrio“.

Dmitrij Schostakowitsch

* 25. September 1906 in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

Erstaunlicherweise begann Dmitrij Schostakowitsch erst relativ spät, sich für das Streichquartett, den Inbegriff der Kammermusik, zu interessieren. Als am 10. Oktober 1938 in Leningrad das erste seiner insgesamt fünfzehn Quartette uraufgeführt wurde, lagen von ihm bereits fünf Sinfonien, zwei Opern und viele weitere bedeutende Werke vor. Und offensichtlich konnte sich Schostakowitsch zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht vorstellen, dass die Quartettkomposition einmal zu einer der wichtigsten Linien seines Schaffens werden sollte: Das Erstlingswerk wirkt klassischer, manche Autoren meinen auch konventioneller, als alle folgenden Kompositionen der Gattung – zudem weniger persönlich als vieles, was Schostakowitsch zu diesem Zeitpunkt bereits in anderen Genres geleistet hatte. Es verwundert kaum, dass der Komponist weitere sechs Jahre bis zur Entstehung des zweiten Quartetts vergehen ließ und selbst auch die Bedeutung des ersten Quartetts herunterspielte. Als Inspirationsquelle nannte er *Bilder aus meiner Kindheit* [...] *naive und fröhliche Stimmungen, wie sie zum Frühling passen*.

Streichquartett C-Dur

Rückblickend scheint uns allerdings die Zeit, in der das Werk entstand, nicht gerade zu *naiven und fröhlichen Stimmungen* einzuladen: In der Sowjetunion dauerte der Terror der Schauprozesse und Säuberungen bereits seit 1936 an. Viele Künstler waren betroffen, und auch Schostakowitsch entging nur mit knapper Not der Liquidierung als Volksfeind. Seine Rettung verdankte er vermutlich der erfolgreichen Fünften Sinfonie. Wie kann man in einer solchen Situation ein unbeschwertes, tänzerisch-leichtes, nur stellenweise (im zweiten Satz) melancholisch überschattetes Streichquartett schreiben? Manche Kommentatoren versuchen verständlicherweise, die „Frühlings“-Äußerungen Schostakowitschs als Ironie zu deuten und auch in der Musik selbst hinter eine vermutete „Maske“ des Komponisten zu blicken. Für ihre Sichtweise finden sie allerdings nur wenige Belege. Vielleicht kann man das Quartett eher als Flucht vor der Wirklichkeit deuten. Dazu würde auch eine Äußerung des Komponisten passen, von der der sowjetische Musikwissenschaftler Solomon Volkow berichtet hat: *Um nicht gesteinigt zu werden, behauptet man, an dem und dem Werk zu arbeiten, der Titel muss natürlich bombastisch klingen. Dabei schreibt man ein Quartett und findet leise Befriedi-*

gung. Den Potentaten erklärt man aber, eine Oper „Karl Marx“ oder „Junge Garde“ reife heran. Dann verzeihen sie dir das Quartett als Freizeitbeschäftigung und lassen dich in Ruhe.

Getreu der seit Haydn geltenden Norm stellt Schostakowitsch ein Stück in Sonatenhauptsatzform an den Beginn seines Quartetts. Die formale Anlage wirkt allerdings weniger kunstvoll als in einem Sonatensatz üblich, weil dem themenverarbeitenden Mittelteil, der Durchführung, nur wenig Platz eingeräumt wird. Außerdem wählt Schostakowitsch ein ungewöhnlich langsames Tempo – „Moderato“ statt „Allegro“. Das Hauptthema ist akkordisch angelegt, während sich im Seitenthema eine schlichte Walzermelodie der ersten Violine über einer stetig wiederholten Bassfigur des Cellos entfaltet. Wie der erste trägt auch der zweite Satz die Bezeichnung „Moderato“ – Kontrast schaffen jedoch Tongeschlecht (Moll statt Dur) und Taktart (gerader statt Dreiertakt). Eine volksliedhafte Melodie, zunächst von der unbegleiteten Bratsche vorgestellt, wird harmonisch immer neu eingefärbt. Heftige expressive Gesten und Fortissimo-Ausbrüche bedrohen gelegentlich die vorherrschende Idylle. Schnelles Tempo und der Einsatz von Dämpfern geben dem dritten, nur etwa zwei Minuten dauernden Scherzo-Satz schattenhaften Charakter. Wie im zweiten „Moderato“ umschließen auch hier Rahmenteile in Moll einen Dur-Mittelabschnitt. Das Finale, ebenfalls sehr knapp gehalten, greift noch einmal die Sonatenform des Kopfsatzes auf. Dem spielerisch-temperamentvollen Hauptthema der ersten Geige steht ein energisch schreitendes, vom Cello präsentiertes Seitenthema gegenüber; beide werden in der Durchführung kunstvoll kombiniert.

Robert Schumann

* 8. Juni 1810 in Zwickau

† 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn

Bis 1839 umfasste Robert Schumanns Werkkatalog fast ausschließlich Klaviermusik. 1840 setzte eine reiche Liedproduktion ein, im folgenden Jahr konzentrierte sich Schumann auf sinfonische Kompositionen, und das Jahr 1842 widmete er fast ganz der Kammermusik. Eine ähnlich zielstrebige Arbeitsweise lässt sich bei ihm auch innerhalb der Gattung Kammermusik feststellen. Schumann befasste sich zunächst mit deren „Königsdisziplin“, dem Streichquartett. Im nächsten Kammermusikwerk kombinierte er die Streichquartettbesetzung mit seinem vertrauten Instrument, dem

Klavier – so entstand im September und Oktober das Klavierquintett op. 44. Dann reduzierte er die Besetzung: Noch in seinem „Kammermusikjahr“ komponierte er das Klavierquartett op. 47, 1847 folgten zwei Klaviertrios (später ein drittes) und in seinen letzten Schaffensjahren die Sonaten für Violine und Klavier. Schumann selbst scheint das Klavierquartett dem Quintett vorgezogen zu haben, allerdings mit einer merkwürdigen Begründung: *Es nimmt sich recht effektiv aus, ich glaube effektvoller als das Quintett.* Doch gerade was den „Effekt“, also die äußere Wirkung betrifft, ist das hellere, stürmischere Quintett dem dunkleren, geheimnisreicheren Quartett offensichtlich überlegen. Es ist heute eines der beliebtesten Werke der Kammermusik mit Klavier.

Klavierquintett Es-Dur

Während der Kopfsatz vom Wechselspiel des brillanten, heroischen Anfangsgedankens mit dem zarteren, kantablen Seitenthema lebt, haben die übrigen drei Sätze jeweils auf ihre Art etwas von einem Charakterstück. Den zweiten Satz interpretierte schon Tschaikowsky als einen Trauermarsch – er stelle *im engen Rahmen eine ganze Tragödie dar*. Als *Verherrlichung der Tonleiter* wurde das Scherzo einmal bezeichnet. Es ist geprägt von langen Bändern auf- und absteigender Noten, wobei zwei Trios, eines zart und fließend, das andere heftig, „zigeunerisch“ gefärbt, für Abwechslung sorgen. Im Finale entfaltet Schumann kontrapunktische Künste; es endet mit einer Doppelfuge auf der Grundlage der Hauptthemen des Finales und des Kopfsatzes. Das Klavierquintett war ursprünglich der Großfürstin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar zugeordnet, doch der Komponist schenkte es schließlich seiner Frau Clara zum Geburtstag am 13. September 1843; an diesem Tag wurde es auf Schumanns ausdrücklichen Wunsch bei Breitkopf und Härtel verlegt. Im Februar 1843 spielte Clara das Werk anlässlich der Versöhnung mit ihrem Vater in Dresden. Auch Richard Wagner, damals noch ein Bewunderer Schumanns, war anwesend; er schrieb am 25. Februar an den Komponisten: *Ihr Quintett, bester Schumann, hat mir sehr gefallen: ich bat Ihre liebe Frau, es zweimal zu spielen. Besonders schweben mir noch lebhaft die zwei ersten Sätze vor. Ich hätte den vierten Satz einmal zuerst hören wollen, vielleicht würde er mir dann besser gefallen haben. Ich sehe, wo hinaus Sie wollen, u. versichere Ihnen, da will auch ich hinaus: es ist die Schönheit!*

NÄCHSTE ENSEMBLEKONZERTE

Mittwoch, 27. November 2019 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar

2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Roots

Ulrike Hein-Hesse, Violine
Jessica Sommer, Viola
Valentin Staemmler, Violoncello
Gulnora Alimova, Klavier

Werke von Paul Hindemith, Gustav Mahler und David N. Baker

Sonntag, 8. März 2020 | 11 Uhr | SWR Studio

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mit feinem Humor

Veit Stolzenberger, Oboe | Stefan Zimmer, Klarinette
Martina Reitmann und Margreth Luise Nußdorfer, Horn
Zeynep Ayaydinli, Fagott
Ermir Abeshi und Ulrike Hein-Hesse, Violine
David Kapchiev und Justyna Sikorska, Viola
Claudia Limperg, Violoncello | Ulrich Schreiner, Kontrabass

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Paul Hindemith und Louis Spohr

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Text: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Familienkonzert

Nussknacker und Mausekönig

Ballettmusik von Peter Tschaikowsky

Samstag, 30. November 2019

16 Uhr

SWR Studio Kaiserslautern

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau Dirigent | Ilona Christina Schulz Erzählerin



Illustration: Wenwen Fei



Tickets: Kinder 5 €, Erwachsene 10 €, Familienkarte 20 € | SWR Studio Kaiserslautern, Tel. 0631/36228 395 53
www.drp-orchester.de

SR® SWR»

TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp | Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel.: 0681/9 880 880 | Fax: 0681/910 10 20
tickets@musikhaus-knopp.de
Ticket Hotline proticket: Tel.: 0231/917 22 90
drp-orchester.de oder proticket.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Sinfoniekonzerte, Sonntags um 5, À la carte
Tourist-Information | Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel.: 0631/365 23 17 | Fax: 0631/365 27 23
eventim.de

Ensemblekonzerte und Familienkonzerte
SWR Studio | Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel.: 0631/36228 395 53 | Fax: 0631/36228 395 29
info@drp-orchester.de